

W. Senf, M. Broda (Hrsg)

Praxis der Psychotherapie

Ein integratives Lehrbuch

Thieme, Stuttgart 2011. 5. vollst. überarb. Aufl., 816 S., 92 Abb., geb., ISBN 978-3-131060952, EUR 139,90



Im Vorwort zu der 1. Auflage dieses Lehrbuchs erklärten die beiden Herausgeber, der psychoanalytische Arzt Senf und der verhaltenstherapeutische Psychologe Broda, es sei die Intention des Lehrbuchs, die Grenzen zwischen den beiden großen Therapieschulen durchlässiger zu machen; zugleich jedoch sollten Standards gesetzt und Qualität und Mythos voneinander abgrenzbar und unterscheidbar gemacht werden. Eine Voraussetzung dafür sei auch, dass die Vertreter der verschiedenen Schulen ihre eigenen Positionen kritisch reflektieren und Vorurteile abbauen würden. In dem Vorwort zur nun vorliegenden 5. Auflage nennen sie ihr Vorhaben ein Experiment, das sich im Rückblick gelohnt hat: „Wären in der ersten Auflage noch fast alle Beiträge ordentlich je nach ‚Schule‘ getrennt, so sind sie bis zur jetzigen Auflage zusammengewachsen; die klinischen und einige der theoretischen Kapitel sind trotz unterschiedlicher ‚schulischer‘ Herkunft gemein-

sam geschrieben“ (S. V). Die Herausgeber empfehlen, den Begriff „Schule“ aufzugeben und stattdessen von unterscheidbaren psychotherapeutischen Kompetenzen zu sprechen, die aus den verschiedenen wissenschaftlichen Theorien und klinischen Erfahrungen resultieren. Im Vorwort zur 3. und 4. Auflage hatten Senf und Broda bereits ein Stufenmodell der Integration skizziert, das mit Methodentransparenz beginnt – was Wissen und Verständnis der jeweils anderen Methoden beinhaltet –, zur Methodenkombination fortschreitet – was eine gemeinsame, gut durchdachte Nutzung verschiedener Ansätze beinhaltet – und in der Methodenintegration seine Abrundung findet – ein Vorgang, der durch Vereinheitlichung und Erneuerung zur Bildung eines neuen Ganzen führt.

Von den Anforderungen dieses Stufenmodells wird in dieser 5. Auflage die Methodentransparenz bestens erreicht; die parallele Darstellung von psychodynamischen und verhaltenstherapeutischen Vorgehensweisen durch jeweils zwei Autoren mit unterschiedlicher theoretischer Verankerung macht es leicht und gut verstehbar, wie die eine oder die andere Orientierung mit einem bestimmten Krankheitsbild umgeht. Ansätze zu einer expliziten Methodenkombination als der zweiten Stufe jedoch finden sich auch in dieser 5. Auflage nur wenige; nach wie vor arbeiten wir in einem sehr kompetitiv geprägten Klima, wie die Diskussionen im Wissenschaftlichen Beirat Psychotherapie über viele Jahre ihres Bestehens gezeigt haben. Eine erfreuliche Ausnahme bildet die Diskussion von Dammann u. Fiedler (Kap. 29) zur Psychotherapie von

Persönlichkeitsstörungen, die Perspektiven integrativer Psychotherapie als Annäherung zwischen der Psychoanalyse und der kognitiven Verhaltenstherapie ausführen. Und im Kapitel über Sexualstörungen, das nur von einem Autor, B. Strauß, verfasst wurde, wird festgestellt, dass „die sexualtherapeutischen Methoden meist integrierte Behandlungskonzepte“ sind, „in denen psychodynamische, systemische und kognitiv-verhaltenstherapeutische Elemente verbunden sind“ (S. 440). Ist mit der Kombination schon die Integration erreicht, möchte man wissen, oder wie kommt das Neue, Ganze zum Tragen?

Das Lehrbuch besticht durch seine Prägnanz und Präzision und rechtfertigt auch in seinem gewachsenen Umfang mit 54 Kapiteln, verfasst von 84 Autoren, den Anspruch, Theorie und Praxis der Psychotherapie in der BRD zu repräsentieren. Zu spüren sind durchaus die gegenseitige Wertschätzung und die Neugierde, die der ideologischen Abgrenzung gewichen ist. Es ist den Herausgebern zuzustimmen, dass wir jetzt viel deutlicher das Spektrum unterschiedlicher Kompetenzen sehen. Ob es weiterhin gelingen wird, „diese unterschiedlichen Kompetenzen gezielt und aufeinander bezogen anzuwenden“, wie die Herausgeber hoffen, bleibt zu hoffen.

Ein rundum geglücktes Praxislehrbuch, dem auch die Rahmenbedingungen der Berufspraxis, die rechtlichen sowie ethischen Grundlagen und die Psychotherapieforschung eigenständige Kapitel wert sind, was selten genug geschieht.

Horst Kächele, Berlin